

STUDENTISCHE MITSCHRIFT
VON MARTIN LUTHERS ZWEITER
PSALMENVORLESUNG DRUCK: MELCHIOR LOTTER,
LEIPZIGDRUCK: 1518 HANDSCHRIFT: 1519 WITTENBERG
TYPENDRUCK UND HANDSCHRIFT AUF PAPIER
29 × 20 CM MOTB

Nicht nur durch seine Predigten und Schriften wurde Luthers reformatorische Botschaft verbreitet. Seine Theologie erzielte ihre Wirkung auch durch seine Vorlesungen. Er hielt sie als Ausleger der Bibel in Wittenberg, dabei begann er mit dem Psalter. Das ist für einen Ordensangehörigen nicht überraschend, begleitet doch der Psalter alle Gottesdienste im Kloster, von der morgendlichen Vigil bis zur Komplet am Abend. Die Psalmen sind, neben dem Evangelium, der elementare Zugang zur christlichen Religion. Anders als das Evangelium, das der öffentlichen Verkündigung dient, nehmen sie die inneren Regungen des Herzens auf und bringen sie vor Gott. Ganz grundsätzlich werden darin Klage und Lob, die Erfahrung von Gottes richtender Ferne und seiner rettenden Nähe laut.

Die erste Vorlesung über die Psalmen hielt Luther von 1513 bis 1515. Dafür veranlasste er einen Druck des Psalters in lateinischer Sprache. Sein eigenes Handexemplar, in dem er die Anmerkungen zum Text und seiner literarischen Form zwischen den Zeilen notierte, ist ebenso erhalten wie das Textkorpus seiner Auslegungen, die über einzelne Anmerkungen hinausgehen. In seiner Arbeit am Text der Psalmen geht Luther, der Tradition folgend, zuerst dem wörtlichen Sinn nach, dem *sensus literalis*. Auf ihm baut die allegorische Deutung auf, die nach mittelalterlicher Auffassung über das bloße Wort zum geistlichen Sinn voranschreitet. Diese geistliche Deutung bezieht sich auf die im Wortlaut gemeinten Vorstellungen (*sensus typologicus*), bedenkt ihre Anwendung auf den Menschen (*sensus tropologicus/moralis*) und richtet sich schließlich auf die Vollendung allen Sinnes am Jüngsten Tag (*sensus anagogicus*). Luthers Vorlesung betont bereits deutlich den *sensus tropologicus*, sie nimmt also eine Zuspitzung auf die Frömmigkeit vor.

In seiner zweiten Psalmenvorlesung, die er 1519 begann, jedoch 1521 vor der Abreise zum Reichstag nach Worms mit Psalm 22 abbrechen musste, verabschiedete Luther sich weitgehend von der allegorischen Auslegung. Seine Auffassung ist es, dass sich der literarische Sinn der Psalmen ohne den Umweg über vermeintliche geistige Gehalte direkt an den Menschen wende. Darin steckt die theologische Überzeugung, dass durch die Menschwerdung Gottes alle geistlichen Gehalte in eine irdische Gestalt eingehen, in jene Gestalt, in der auch wir Menschen leben. Luther verzichtet in diesen »Arbeiten an den Psalmen« (*»Operationes in Psalmos«*, wie er sie nennt) nun auf die Aufteilung zwischen Wort- und Sacherklärung und legt Vers für Vers fortlaufend aus, bisweilen durch Exkurse angereichert und erweitert. Er meint, mit diesem Verfahren dem Ursprungssinn der Texte besser gerecht werden zu können.

Die studentische Mitschrift von 1519 zu Psalm 1 bedient sich eines für Vorlesungen gesetzten Textes. Darin ist Luthers Auslegung zwischen den Druckzeilen handschriftlich eingetragen. Psalterdrucke wie der von 1518 waren in Leipzig schon seit 1511 von unterschiedlichen Druckern veröffentlicht worden. Sie dokumentieren die Hochschätzung des Psalters als Gegenstand des theologischen Studiums, stellen sich aber durch ihre mitgedruckten Einleitungstexte in die kirchliche Tradition. Luther hat seinen Übersetzungen biblischer Bücher später zum besseren Verständnis ebenfalls Vorreden beigegeben. Dietrich Korsch

---> Zum Weiterlesen

Das hier vorgestellte Exemplar: *Psalterium summi iuditoris et Egregii cytharedi Davidis p'phete excellentissimi filij Jesse*, Leipzig 1518.

Die maßgebliche Edition der zweiten Psalmenvorlesung: *Operationes in Psalmos*. Archiv zur Weimarer Ausgabe der Werke Martin Luthers. Texte und Untersuchungen, Köln 1981.

Für Luthers Psalmenauslegung wegweisend: Gerhard Ebeling: *Lutherstudien*, Bd. 1, Tübingen 1971, S. 1–220.